

dergaragist

08

GEBILDETEin Nutzfahrzeugler ist
bester Diagnostiker

10

GEWUSST WIEWelche Steuerfolgen
verursacht FABI?

12

GEWÄHLTHubert Frei ist neu
im Vorstand

 **AGVS | UPSA**

Auto Gewerbe Verband Schweiz
Union professionnelle suisse de l'automobile
Unione professionale svizzera dell'automobile

EDU  **QUA**

Sektion Zentralschweiz





Frisches Blut im Vorstand

Wer Einfluss nehmen will, der muss sich organisieren. Das ist auch der Hauptgrund, weshalb sich Unternehmen oder Vereine zu einem Verband zusammenschließen. Ein Verband wie der AGVS-ZS kann aber nur funktionieren, wenn er über eine motivierte und engagierte FührungscREW verfügt. Das ist bei uns zweifellos der Fall. Alles in Butter also? Jein. Denn selbst ein eingespielter Vorstand braucht hin und wieder eine Blutauffrischung. Deshalb sind wir dankbar, dass wir in Hubert Frei eine kompetente Person für die Mitarbeit im Vorstand gewinnen konnten. Peter Wyder und ich haben nach fast 20 Jahren ihren Rücktritt auf die Generalversammlungen 2017 respektive 2018 angekündigt. Mein designierter Nachfolger steht in der Person von Dani Portmann bereits fest. Wer hingegen Peter Wyder ersetzen soll, ist noch offen. Wenn Sie sich also vorstellen können, in einem gut funktionierenden Gremium mitzuarbeiten, Ihre Ideen einzubringen und mitzuentcheiden, zögern Sie nicht, mich zu kontaktieren. Wenn Sie dann noch aus dem Nutzfahrzeugbereich stammen, umso besser.

Patrick Schwerzmann, Präsident AGVS-ZS



- 04 GESAGT**
Mit modernen Statuten in die Zukunft
- 06 GETROFFEN**
Impressionen von der Generalversammlung
- 08 GEBILDET**
Ein Nutzfahrzeugler ist bester Diagnostiker
- 10 GEWUSST WIE**
Welche Steuerfolgen verursacht FABI?
- 12 GEWÄHLT**
«Die Faust im Sack machen, bringt nichts»
- 14 ZU GAST**
Mit System zum Erfolg

Mit modernen Statuten in die Zukunft



Der erweiterte Vorstand: (von links) Hanspeter Selb, Adrian Eicher, Präsident Patrick Schwerzmann, Hubert Frei, André Auf der Mauer, Christoph Keller, Dani Portmann, Peter Wyder und Martin Steiner.

Bild Daniel Schwab

Eine Statutenrevision, ein neues Vorstandsmitglied und zwei geplante Rücktritte waren die Eckpunkte der 88. Generalversammlung des AGVS Zentralschweiz im Campus Sursee.

von Daniel Schwab

Nach einer eindrücklichen Führung durch den Campus Sursee, das grösste Seminarzentrum und Hotel der Schweiz, konnte Präsident Patrick Schwerzmann rund 80 Mitglieder zur 88. GV des AGVS-ZS begrüßen. Keinen Anlass zu Diskussionen gab die Anpassung der alten Statuten. «Das Werk aus dem Jahr 1982, das noch von meinem Vater und von Kurt Epper unterzeichnet war, bildete in mehreren Punkten nicht mehr die Realität ab»,

erklärte Schwerzmann die in die Wege geleitete Modernisierung. Die wichtigsten Veränderungen: Als Sitz der Sektion wird nicht mehr Luzern sondern Horw angegeben. Der Vorstand muss nun noch aus mindestens drei statt wie bisher sieben Mitgliedern bestehen. Und die Jahresrechnung ist nicht mehr von zwei Rechnungsrevisoren, sondern von einer Revisionsstelle zu kontrollieren, wie das bereits seit mehreren Jahren gehandhabt wird. In den neuen

Statuten enthalten ist zudem ein Reglement zur «Entschädigung für Verbandsarbeit». Dass die Vorstandsmitglieder ihre Aufgaben komplett in Fronarbeit erledigen sollen, ist für Schwerzmann längst nicht mehr zeitgemäss. Zumal der Aufwand in den letzten Jahren merklich zugenommen habe. Auch werden Mitglieder von Kommissionen künftig mit einem Sitzungsgeld von 150 Franken entschädigt. Die Versammlung genehmigte die vom Vorstand vorgeschlagenen Statuten einstimmig.

Vorstand vergrössert

Was die Sektion in absehbarer Zeit beschäftigen wird, ist die Suche nach frischen Kräften im Vorstand. Präsident Patrick Schwerzmann kündigte für nächstes Jahr seinen Rücktritt an, wird sich danach aber noch ein Jahr als «Past-Präsident» zur Verfügung stellen. Designer Nachfolger von Schwerzmann ist Dani Portmann, der vor zwei Jahren als Verantwortlicher für das Ausbildungszentrum in den Vorstand gewählt wurde. Danach soll wieder ein rollendes Präsidium Einzug halten. Das heisst, dass der Präsident nach vier Jahren durch seinen Vize abgelöst wird. Neben Schwerzmann gab auch Peter Wyder seinen Rücktritt per 2017 bekannt. Neu in den Vorstand aufgenommen wurde dafür Hubert Frei aus Flühl (siehe Interview Seite 12). Die übrigen Vorstandsmitglieder André Auf der Mauer, Christoph Keller, Dani Portmann und Martin Steiner wurden für eine weitere Amtsperiode von zwei Jahren wiedergewählt.

Mitreden bei Bildungsplänen

Die Grüsse des nationalen Verbandes überbrachte Arnold Schöpfer, Projekt-

leiter technische Grund- und höhere Berufsbildung. Er nahm Stellung zu einigen bedeutenden Entwicklungen im Autogewerbe. Als Erfolg könne der Auto-Energie-Check gewertet werden: Seit 2012 wurden fast 18 000 solche Tests durchgeführt, wodurch rund 22 000 Tonnen CO₂ eingespart werden konnten. Im Zusammenhang mit der Revision der technischen Grundbildungen ermunterte Schöpfer die Anwesenden, an den Vernehmlassungen der Bildungspläne teilzunehmen und entsprechende Wünsche einzubringen. Die neuen Verordnungen und Bildungspläne sollen 2018 in Kraft treten.

Tiefe Durchfallquote

Victor Jans von der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung des Kantons Luzern gab seiner Freude über die tiefe Durchfallquote an den Lehrabschlussprüfungen der Autoberufe Ausdruck und dankte den Garagisten für ihr grosses Engagement in der Ausbildung. Im Zusammenhang mit der rückläufigen Zahl von Mechatroniker-Lernenden animierte Jans den Verband, sich Überlegungen anzustellen, wie man die anspruchsvolle Ausbildung künftig auch für schulisch starke Jugendliche attraktiver gestalten könnte. Charles Blättler, Vorsitzender der ESA-Geschäftsleitung in Burgdorf, warf einen kurzen Blick zurück auf das Jahr 2015, das – aufgrund des Euro-Zerfalls und des überaus milden Winters – die gesamte Autobranche vor beträchtliche Probleme gestellt habe. Trotzdem liess er es sich nicht nehmen, den Versammelten nach dem Essen wie jedes Jahr den «Kaffee mit Seitenwagen» zu offerieren.

UMWELT



Mehr Reifendruck

Die Energieeffizienz der Autos liegt dem AGVS Schweiz am Herzen. Zu diesem Zweck lancierte er vor kurzem das Reifendruck-Optimierungsprogramm (ROP). Wie Arnold Schöpfer vom nationalen Verband anlässlich der GV des AGVS-ZS erklärte, soll mit einem um 0,3 bar höheren Reifendruck der Rollwiderstand der Fahrzeuge verringert werden. Dadurch wird die Umwelt entlastet und die Autofahrer können sich über einen geringeren Treibstoffverbrauch freuen. Garagisten, die sich am ROP beteiligen, erhalten pro reifendruck-optimiertes Fahrzeug einen Unkostenbeitrag von einem Franken. Die Teilnahme ist für AGVS-Mitglieder kostenlos. Interessierte Garagisten haben die Möglichkeit, sich auf der Website www.agvs.ch für das ROP anzumelden. Sobald die Anmeldung erfolgt ist, können sie die optimierten Fahrzeuge im dafür vorgesehenen Formular elektronisch erfassen.

GV im Campus Sursee



Ein Nutzfahrzeugler ist bester Diagnostiker



Er ist ein Mann für das Grobe. Doch «Nutzfahrzeugler» Philipp Schuler (Bild) verfügt auch über ein feines Händchen. So bewiesen bei der Berufsprüfung zum Diagnostiker, die er mit 5,7 abschloss.

von Daniel Schwab

«Als Nutzfahrzeugler muss man mal richtig würgen, mal wieder ganz fein arbeiten.»

«Sie sind grösser und schwerer», umschreibt Philipp Schuler den Reiz der Nutzfahrzeuge. Und sie verfügen über «gherigi Motore», ergänzt er in seinem breiten Urner Dialekt. Klar, dass der heute 25-jährige Spiringer, der sich von Natur aus eher zum Groben hingezogen fühlt, nach der Sek «Lastwagenmech» werden wollte. Die 4-jährige Lehre absolvierte er bei der Firma Kienner in Seewen. Dabei gehörte er zum letzten Jahrgang, der noch nach dem

alten System zum «Lastwagenmechaniker» ausgebildet wurde. Die folgenden Lernenden trugen bereits den Titel «Automobilmechatroniker». Nach der Lehre, die er mit der Note 5,4 abschloss, wechselte Philipp Schuler zur Firma Nurag nach Schattdorf, wo er fortan Nutzfahrzeuge aller Art reparierte. Spannend sei seine Arbeit vor allem, weil die Fahrzeuge nicht ab Stange sind. Nach einem topmodernen Anhängerzug kommt vielleicht ein

50-jähriges Fahrzeug in die Werkstatt. Auch die Tätigkeiten können sich von Minute zu Minute unterscheiden: «Mal muss man richtig würgen, mal wieder ganz fein arbeiten.»

Unangenehmer PW-Teil

Den Entscheid zur Weiterbildung fasste Philipp Schuler vor zwei Jahren. «Bei der rasanten Entwicklung der Fahrzeuge musst du Gas geben, wenn du Schritt halten willst», sagt Schuler. Der eigentliche Auslöser war aber, dass er im Betrieb ab und zu technischen Problemen begegnete, wo er mit seinem Lehrwissen anstand. Weil dem Bereich Elektrik und Elektronik in seiner Lehrzeit noch vergleichsweise wenig Gewicht beigemessen wurde, besuchte er zuerst den 50 Lektionen umfassenden Vorkurs. Für den Diagnostiker-Lehrgang reiste er dann jeweils am Montag nach Luzern. Hinzu kamen rund 10 Kurstage im Ausbildungszentrum in Horw, wo es die Module Z1 bis Z3 zu meistern galt. Drei happige Brocken für Philipp Schuler, der bisher kaum Erfahrungen mit PWs hatte. Wohler fühlte er sich da schon im zweiten Ausbildungsteil, der komplett den Nutzfahrzeugen gewidmet war. Von Oktober bis Januar beschäftigte er sich in Thun – zusammen mit Gleichgesinnten – mit Pneumatik, Hydraulik, Mechanik sowie Elektrik/Elektronik. Dies vorwiegend an Armeefahrzeugen.

Unerwarteter Abschluss

Dass er die Prüfungen mit der Note 5,7 abschliessen würde, hätte sich Philipp Schuler nicht mal erträumt. «Ich habe schon gespürt, dass ich gut unterwegs war, aber es kann ja überall mal was schief gehen.» Vor allem, wenn man

sich in einem bestimmten Bereich nicht so gut auskennt. Wie auch immer: Die eidgenössische Berufsprüfung ist unter Dach und Fach. «Ein schöner Moment, der stolz macht und Selbstvertrauen gibt», wie Schuler erzählt. Verändern wird sich dadurch aber kaum etwas. Philipp Schuler hat keine Ambitionen, im Betrieb zum Werkstattchef aufzusteigen. «Ich arbeite einfach noch zu gerne und kann mir nicht vorstellen, den grössten Teil des Tages im Büro zu verbringen.» Auch eine eigene Bude auf die Beine zu stellen, schliesst er zumindest für die mittlere Zukunft aus. Im Nutzfahrzeugbereich sei das ohnehin schwierig. «Das Kapital, das man in die Hand nehmen muss, um eine eigene Werkstatt zu eröffnen, ist enorm.» Dennoch hat ihm die Weiterbildung viel gebracht: Sei es durch das erweiterte Fachwissen, durch die zweifellos bessere Position bei kommenden Lohnverhandlungen oder Stellenwechseln oder auch durch neu gewonnene Kontakte. Schuler: «Die Klasse hat einen What's-app-Chat, wo wir ab und zu ein wenig plaudern und auf die vergangene gemeinsame Zeit zurückschauen.» Es komme auch vor, dass man jemanden anruft, wenn es darum geht, eine markenspezifische Auskunft einzuholen. Für den Augenblick will Philipp Schuler die Bildung einfach mal ruhen lassen, im Betrieb arbeiten und etwas Geld verdienen. Um später vielleicht mal reisen zu gehen oder gar ein Haus zu bauen.

GRUND
BILDUNG



Nachwuchswerbung

«Ich will mir doch nicht die Finger schmutzig machen», denken sich heute viele Jugendliche bei der Berufswahl. Das bekommt auch das Autogewerbe zu spüren. Markant ist der Rückgang insbesondere bei den Automobilmechatronikern. Victor Jans von der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung des Kantons Luzern legte dem Verband an der GV nahe, Überlegungen anzustellen, wie man die 4-jährige Grundbildung künftig auch für schulisch starke Jugendliche attraktiver gestalten könnte. Um auf die attraktiven Autoberufe aufmerksam zu machen, setzte der AGVS im vergangenen Verbandsjahr neben Inseraten in Printmedien auch auf Radiowerbung. Ein wichtiges Instrument ist die Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi (Bild), die dieses Jahr vom 3. bis 6. November in der Messe Luzern stattfindet. Auch dieses Jahr wird der AGVS wiederum mit einem auffälligen Stand Präsenz markieren. Mitgliedfirmen, die an Gewerbeausstellungen teilnehmen möchten, haben zudem die Möglichkeit, beim AGVS Zentralschweiz kostenlos Werbematerial wie Kleber, Flyer oder Banner zu beziehen.

Welche Steuerfolgen verursacht FABI?



Seit Anfang 2016 ist der Fahrtkostenabzug Unselbständigerwerbender für den Weg zwischen Wohn- und Arbeitsort bei der direkten Bundessteuer begrenzt. Gilt das auch bei einem Geschäftsauto?

von Adrian Eicher, Gewerbe-Treuhand AG

Am 9. Februar 2014 nahm das Schweizer Volk den Bundesbeschluss über die Finanzierung und den Ausbau der Eisenbahninfrastruktur (FABI) an. Darin war auch eine Steuervorlage enthalten, nämlich die Begrenzung der Fahrtkosten Unselbständigerwerbender für den Weg zwischen Wohn- und Arbeitsort. Seit Anfang 2016 ist der Betrag bei der direkten Bundessteuer auf 3000 Franken begrenzt. Den Kantonen wurde im Steuerharmonisierungsgesetz die

Möglichkeit eingeräumt, den Fahrtkostenabzug ebenfalls herabzusetzen. Während einige Kantone die Begrenzung der direkten Bundessteuer von 3000 Franken übernehmen wollen, legen andere höhere Beträge fest oder verzichten noch auf eine Begrenzung.

Steuerfolgen für Pendler

Pendler müssen seit dem 1. Januar 2016 gegenüber der heute geltenden Regelung eine finanzielle Einbusse hin-

nehmen, da sie die Fahrtkosten bei einem Arbeitsweg von mehr als 10 km, der zweimal pro Tag mit dem Privatauto zurückgelegt wird, nicht mehr abziehen können. Bisher konnten diese unbegrenzt vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Auf Bundesebene ist die Fahrtkostenbegrenzung politisch gewollt. Auf der Ebene der Kantonssteuern war in der Zentralschweiz eine Begrenzung der Fahrtkosten einzig im Kanton Uri noch kein Thema. Demgegenüber hat Nidwalden bereits eine kantonale Begrenzung auf 6000 Franken eingeführt. Im Kanton Luzern wurde eine vom Regierungsrat vorgeschlagene Beschränkung auf 3000 Franken im Rahmen der parlamentarischen Beratung über das Paket Leistungen und Strukturen II abgelehnt. In den übrigen Zentralschweizer Kantonen ist eine Obergrenze in Prüfung. Tendenziell muss aber innerhalb der nächsten 2 bis 3 Jahre damit gerechnet werden, dass die Kantone den Fahrtkostenabzug auf mindestens 6000 Franken senken werden.

Spezialfall Geschäftsauto

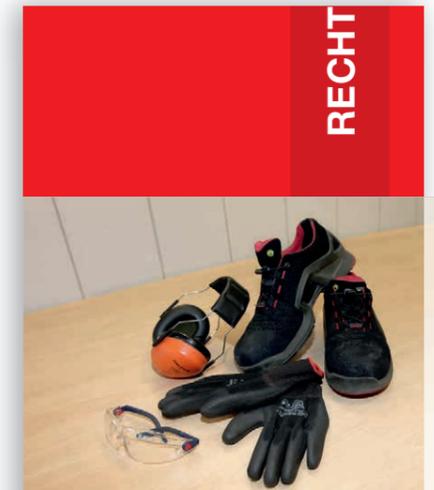
Die Begrenzung des Fahrtkostenabzugs hat zusätzlich Auswirkungen auf Erwerbstätige, denen ihr Arbeitgeber ein Geschäftsauto zur Verfügung stellt. Die Eidgenössische Steuerverwaltung (ESTV) und die Schweizerische Steuerkonferenz (SSK), die Vereinigung der kantonalen Steuerverwaltungen, empfehlen den Kantonen aufgrund der FABI-Vorlage eine Aufrechnung beim steuerbaren Einkommen. Der Inhaber eines Geschäftsfahrzeugs habe nun den Weg zwischen Wohn- und Arbeitsort, der pro Tag mehr als 20 km beträgt, zusätzlich zum bereits im Lohnausweis deklarierten Privatanteil von

9,6 Prozent vom Fahrzeugpreis zu versteuern. Beispiel: Dem Inhaber der Garagen AG in Nottwil, der in Horw wohnt, steht ein Geschäftsauto zur Verfügung. Der Kaufpreis betrug 52 000 Franken. Der Arbeitsweg zwischen Nottwil und Horw beträgt rund 25 Kilometer. Gemäss aktueller Wegleitung zum Lohnausweis hat der Inhaber eines Geschäftsfahrzeugs 5000 Franken (9,6 Prozent von 52 000 Franken) als Privatanteil zu versteuern. Diese steuerliche Korrektur erfolgte schon bisher. Der Steuerpflichtige konnte den Fahrtkostenabzug zwischen Wohn- und Arbeitsort nicht geltend machen. Mit der Einführung von FABI hat der Inhaber eines Geschäftsfahrzeugs den Weg zwischen Wohn- und Arbeitsort, der über 20 Kilometer beträgt, neu zusätzlich zum Privatanteil von 9,6 Prozent zu versteuern. Die Berechnung sieht wie folgt aus: Arbeitsweg 25 km x Anzahl Arbeitstage pro Jahr 220 x Anzahl Fahrten pro Tag 2 = jährlicher Arbeitsweg 11 000 km. Für den Kilometer werden 70 Rappen eingesetzt. Jährlicher Arbeitsweg 11 000 km x CHF 0.70 = Jahreskosten Arbeitsweg CHF 7700. Von diesen Jahreskosten können nun die maximal zulässigen Fahrtkosten von 3000 Franken abgezogen werden. Damit verdoppelt sich der steuerbare Privatanteil praktisch von 5000 auf 9700 Franken.

Auswirkungen erst 2017

Durch die FABI-Vorlage werden Pendler, die nicht in der Nähe des Arbeitgebers wohnen (können), steuerlich benachteiligt. Diese Mehrbelastung wird die steuerpflichtige Person aber erst im Kalenderjahr 2017 zu spüren bekommen, wenn die definitive Steuereinschätzung 2016 zugestellt wird.

«Pendler, die nicht in der Nähe des Arbeitgebers wohnen, werden steuerlich benachteiligt.»



RECHT

Wer bezahlt die Sicherheitsschuhe?

In vielen Garagenbetrieben besteht eine Unsicherheit darüber, wer die Kosten für die persönliche Schutzausrüstung, die in der Regel aus Sicherheitsschuhen und Schutzbrille besteht, tragen muss. Der Gesetzgeber hat dies in der Verordnung über die Unfallverhütung (VUV) klar geregelt. Nach Art. 5 muss der Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern wirksame persönliche Schutzausrüstungen zur Verfügung stellen. Er muss auch dafür sorgen, dass diese jederzeit bestimmungsgemäss verwendet werden können. Und welche Kosten muss der Lehrbetrieb in Sachen überbetriebliche Kurse (ÜK) übernehmen? Art. 21 der Verordnung über die Berufsbildung (BBV) besagt, dass der Lehrbetrieb jene Kosten zu tragen hat, die der lernenden Person aus dem Besuch der ÜK entstehen. Darin enthalten sind neben den Kurskosten auch die Reisespesen und die Kosten für auswärtige Verpflegung.

«Die Faust im Sack machen, bringt nichts»



Hubert Frei (46) aus Flüfli wurde an der Generalversammlung des AGVS-ZS neu in den Vorstand gewählt. Was er im Verband bewirken möchte, erzählt er im folgenden Interview.

von Daniel Schwab

Hubert Frei, wie kommt ein gebürtiger Surseer ins abgelegene Flüfli?

Ich habe bei Auto Wyder in Sursee die Lehre zum Automechaniker gemacht. Dort lernte ich meine Frau kennen, die gleichzeitig die KV-Lehre absolvierte. Nach der Weiterbildung zum Diagnostiker wurde ich dann zum Werkstattchef befördert. 1995 sind wir dann nach Flüfli gezügelt, wo ich fortan als Automech in der Touring Garage meines Schwiegervaters arbeitete. Nach

meiner Meisterprüfung haben wir dann 2003 den Betrieb übernommen.

Weshalb engagierst du dich neu im Vorstand des AGVS-ZS?

Ich wurde bereits vor zehn Jahren mal angefragt, ob ich mir eine Vorstandstätigkeit vorstellen könnte. Damals fehlte mir aber die Kapazität. Wir mussten zuerst im Betrieb zum Rechten schauen. Mittlerweile läuft der Betrieb. Zudem hat sich in den letzten 13 Jah-

ren viel verändert im Autogewerbe. Vor allem im administrativen Bereich. Die Garagisten werden mit immer mehr Regelungen konfrontiert – zum Beispiel in Bezug auf Arbeitssicherheit – und müssen Statistiken abliefern. Und letztlich fordert auch der Importeur immer mehr. Da dachte ich mir, nur die Faust im Sack zu machen, kann nicht die Lösung sein. Im Vorstand des AGVS-ZS kannst du etwas bewirken, denn hier findest du mehr Gehör denn als Einzelperson.

Hast du denn heute mehr Zeit als früher?

Nein, auch wenn ich demnächst aus der Feuerwehr austreten werde. Ich bin einfach überzeugt, dass sich der Aufwand lohnt. Das Fachwissen, das die einzelnen Vorstandsmitglieder einbringen, wird gesammelt und letztlich den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Und wenn es den einzelnen Mitgliedern gut geht, geht es auch der ganzen Branche gut. Kommt hinzu, dass ich in meinem Betrieb vor ein paar Jahren einen Mitarbeiter suchte, weil der eine Angestellte ins Ausland ging und der andere eine Weiterbildung machte. Ich fand aber trotz grosser Bemühungen keinen Ersatz. Von Kollegen hörte ich, dass sie die gleichen Probleme haben. Da wurde mir klar, dass wir etwas tun müssen.

Was kann man dagegen tun?

Wir stellen heute eine grosse Abwanderung von ausgelerten Lernenden fest. Viele Jugendliche machen bei uns die Lehre und wechseln danach die Branche. Wenn wir in Zukunft wieder genügend Leute in der Werkstatt haben wollen, müssen wir zuallererst den Ruf des Garagisten in der Bevölkerung

verbessern. Fakt ist, dass sich die jungen Leute nicht mehr die Hände schmutzig machen wollen. Zudem ist es heute nicht mehr cool, am Auto zu «schrübele». Ein wichtiges Anliegen ist auch, gute Rahmenbedingungen für die Aus- und Weiterbildung zu schaffen. Ziel muss es sein, vermehrt auch starke Schüler anzusprechen – und sie letztlich in der Branche halten zu können. Dafür müssen wir ihnen aufzeigen, dass sie bei uns ausgezeichnete Karrieremöglichkeiten haben.

Wo siehst du die grössten Herausforderungen für die Zukunft?

Auf nationaler Ebene steht gerade die Umsetzung des neuen Bildungsplans an. Das ist sehr wichtig, um für die Zukunft gewappnet zu sein. Auf regionaler Ebene darf ich sagen, dass der AGVS-ZS in jüngster Vergangenheit ausgezeichnete Arbeit geleistet hat. Unsere Hauptaufgabe sehe ich darin, weiter am Image der Branche zu feilen. Ganz nach dem Motto: Tue Gutes und sprich darüber. In einem nächsten Schritt muss der Verband versuchen, für seine Mitglieder einen Mehrwert zu schaffen. Sie profitieren heute zwar schon von einer Mitgliedschaft, aber dieser Mehrwert lässt sich mit Sicherheit noch ausbauen. Die Garagisten sollen gerne Mitglied sein und spüren, dass sich der Verband für sie einsetzt. In diesem Zusammenhang sind gewisse Ideen in der Pipeline, die aber noch nicht ganz spruchreif sind.



Rollende Werbung

Busse sind längst zu attraktiven Werbeträgern geworden. Der AGVS-ZS wirbt deshalb seit kurzem auf zwei Postautos sowie einem Linienbus der Auto AG Rothenburg mit dem Slogan «Autoberufe haben Zukunft». «Jugendliche, die sich für eine Lehre in der Autobranche entscheiden, haben nicht nur einen abwechslungsreichen Job, sondern auch ausgezeichnete Aufstiegsmöglichkeiten», sagt Hanspeter Selb, Geschäftsführer des AGVS-ZS. In der Buswerbung sieht er eine ideale Möglichkeit, lehrstellensuchende Jugendliche und ihre Eltern auf eine positive Weise anzusprechen. Doch wo trifft man denn nun die beschrifteten Fahrzeuge an? Während die beiden Postautos auf dem gesamten Streckennetz in Ob- und Nidwalden zum Einsatz kommen, bedient der Bus der Auto AG Rothenburg die Linien 50, 51 und 52, verkehrt also vom Bahnhof Luzern in die Gemeinden Rain, Beromünster, Rickenbach und Menziken.

«Zuallererst müssen wir den Ruf der Garagisten in der Bevölkerung verbessern.»



Mit System zum Erfolg

Guter Nachwuchs ist der Garant für späteren Erfolg. Im Fussball wie auch in der Wirtschaft. Der Schweizerische Fussballverband leistet seit vielen Jahren vorbildliche Nachwuchsarbeit. Dass die Schweiz vor sieben Jahren U17-Weltmeister wurde und seit 1994 praktisch keine WM- oder EM-Endrunde verpasst hat, ist kein Zufall. Diese Erfolge haben sich herumgesprochen, und andere Nationen versuchen, unsere Strukturen zu übernehmen. Auch unser duales Bildungssystem mit einer optimalen Kombination von Berufspraxis und Theorie ist spitze. Das wird an jeder Berufs-WM deutlich. Wer in der Schweiz eine Lehre macht, der erwirbt in den drei oder vier Jahren ein grosses Knowhow und ist bestens gerüstet für den Arbeitsmarkt. Die Folge davon ist eine sehr tiefe Jugendarbeitslosigkeit. Dass sich der Autogewerbeverband und seine Mitglieder so stark für die Berufsbildung engagieren, verdient Lob und Anerkennung. Auch ich durfte vom Schweizer Bildungssystem profitieren und bin heute glücklich, einen KV-Abschluss in der Tasche zu haben. Das wird mir für die Zeit nach dem Fussball mit Sicherheit helfen.

Stephan Lichtsteiner, Captain der
Schweizer Fussball-Nationalmannschaft

Termine

Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi

Do – So, 3. – 6. November

Winter-Mitgliederversammlung

Mi, 16. November

Impressum

Herausgeber

Auto Gewerbe Verband Schweiz
Sektion Zentralschweiz
Ebenastrasse 14, 6048 Horw
Tel.: 041 349 00 20 | Fax: 041 349 00 21
info@agvs-zs.ch | www.agvs-zs.ch

Texte und Bilder

apimedia ag, Gisikon

Layout

aformat AG, Luzern

Druck

Wallimann Druck & Verlag AG,
Beromünster

Auflage

800 Exemplare

Erscheinungsdatum

Juni 2016

Titelbild

Rafael Lanski (20), angehender Automobil-Fachmann bei der Garage Galliker in Luzern-Littau, hier im üK in Horw.



AGVS | UPSA

Auto Gewerbe Verband Schweiz

G SPEED YOUR LIFE UP

MEINE
LEHRE HAT
DRIVE!



AUTOBERUFE HABEN ZUKUNFT!

www.autoberufe.ch